

Prosepnais oder Prosepnai?

Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der Latinisten nochmals auf die Lesung jenes Namens auf dem Speculum Cosanum (Ritschl, Pr. Lat. Mon. Ep. tab. XI M) zu lenken. Die Lesung PROSEPN AIS, von H. Brunn herrührend, von Mommsen (C. I. L. I Add. p. 554) und Ritschl (Pr. lat. ep. Suppl. I, Opusc. IV p. 506 cf. Tafel X M und besonders XV B) statt der früheren PROSEPN AI in Umlauf gebracht und auf das Verschiedenste erklärt und beurtheilt, war interessant genug, um zu einer neuen Musterung der Bronze selbst aufzufordern, die sich noch jetzt in dem Museum des Louvre befindet. Die liebenswürdige Bereitwilligkeit des Herrn Prof. Héron de Villefosse, Conservateur des betreffenden Compartment, gestattete uns während eines Aufenthaltes in Paris im März d. J. die Frage autoptisch zu entscheiden. Eine genaue Betrachtung der im Allgemeinen gut erhaltenen und ziemlich tief und deutlich eingravirten Zeichnung, auch mit Benutzung einer starken Loupe, führte zu dem Resultat: das S am Ende des Wortes Prosepnais ist nichts anderes als eine Haarlocke, wie früher richtig angenommen wurde (ich habe eine Zeichnung der drei Köpfe mit ihren Coiffüren und Inschriften auf Pauspapier von der Bronze selbst abgenommen). Erstens steht das Häkchen von dem vorangehenden I zu weit ab, um zu dem Worte gehörend zu erscheinen; man sieht ganz deutlich, wie der Graveur seine Schrift hier von Anfang an immer mehr zusammendrängte, um den nöthigen Raum zu gewinnen; bei den Aufschriften VENOS und DIOVEM ist das nicht zu bemerken, da der Graveur unbehindert fortfahren konnte, wohl aber bei Prosepnai, wo die drei letzten Buchstaben besonders zusammengedrängt sind; wollte der Graveur noch ein S hinzufügen, so war dazu Raum genug (cf. Momms. C. I. L. I Add. l. c.). Zweitens entspricht die äussere Form dieses Häkchens der des S in demselben Wort und in VENOS durchaus nicht. Drittens, was die Hauptsache ist, erscheinen auf allen drei Köpfen solche von dem Haarschmuck sich ablösende Locken, und zwar je zwei auf jedem Kopfe, von sehr ähnlicher Form und vollkommen symmetrisch disponirt, welche Symmetrie ja nicht ausser Acht bleiben darf. Wir glauben also,

dass die alte Lesart Prosepnai¹ wieder herzustellen ist; was die Erklärung der Form selbst betrifft, so scheint uns die passendste zu sein: Prosepnai ist ein Dativ, und das Ganze will etwa sagen: 'Venus sucht den Juppiter der Proserpina ungünstig zu stimmen', was ja auch mythologisch als vollkommen möglich erscheint.

Bonn.

Joh. Cholodniak.

¹ Eine zweite Untersuchung, nachträglich von Prof. de Villefosse vorgenommen, führte zum selbigen Resultat, wie die unsrige.